

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 7-8

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agenda

Kurse und Tagungen

Dulliken

25./26.7.: «Einen Menschen lieben, heisst einwilligen, mit ihm alt zu werden» – Religiöses Besinnungs-Wochenende für Ehepaare
Preis pro Paar: Fr. 240.–
Franziskushaus,
4657 Dulliken b. Olten,
062 295 20 21

Hertenstein

5.–10.7.: Tai Chi (Kurs)
19.–24.7., 9.–15.8.:
«Exerziten unterwegs»
20.–22.7.: «Ikebana»
Bildungshaus Hertenstein,
Zinnenstrasse 7,
6353 Hertenstein,
041 390 11 57

Interlaken

25.7.–1.8.: «Ferienwoche für Kinder und Grosseltern»
25.7.–1.8.: «Nach dem letzten Arbeitstag» – Erfahrungsaustausch
Zentrum Artos, Alpenstrasse 45, 3800 Interlaken, 033 828 88 44

Morschach

11.–19.7./3.–15.8.: «Seniorenferien». Tägliche fakultative Angebote (Ausflüge, gemeinsames Singen und Jassen, Meditation, Filme und Vorträge über franziskanische Spiritualität, Schwimmen).
Seminar- und Bildungszentrum Mattli,
6443 Morschach,
041 820 22 26

Mümliswil

Im Bildungs- und Ferienhaus bietet der Coop Frauenbund Schweiz verschiedene Gesundheitskurse sowie Kurse für gestalterische Techniken an.
Coop Frauenbund Schweiz, Postfach 2550, 4002 Basel,
061 336 71 71

Thun

12.–26.7.: «Streifzug durch die Vielfalt musikalischer Formationen»
Schlosskonzerte Sekretariat Schlosskonzerte, Bahnhofstr. 1, 3600 Thun,
033 223 25 30

Zürich

Zentrum Hardau
ab 18.9.: «Senioren machen Senioren-Bilder – Video-Grundkurs» im Atelier, Zentrum Hardau,

Ausstellungen

Sakrale Kunst Umbriens in Payerne



Die Verkündigung von Frederico Barocci (1535–1612) aus der Basilika Santa Maria degli Angeli in Assisi.

Die Erdbeben von 1997 in Assisi und Umgebung lösten auf der ganzen Welt Erschütterung aus. Es wurden nicht nur die Häuser von Tausenden von Menschen zerstört, sondern es gingen unschätzbare Kulturgüter verloren. Aus vielen Kirchen und Museen mussten die Kunstwerke entfernt werden, um renoviert oder bis zum Instandstellen der Gebäude gelagert zu werden. Dem freiburgischen Städtchen Payerne ist es gelungen, einige bedeutende Werke aus diesen umbrischen Depots in ihre romanische Abteikirche zu holen, wo sie nun bis zum 30. August 1998 bewundert werden können. Die rund 60 ausgestellten Werke dokumentieren Höhepunkte der italienischen Gotik und Renaissance. Von den Fresken entstammen einige dem Atelier Giotto, von den Gemälden einige der Werkstatt Caravaggio. Es ist das erste und bis auf weiteres das einzige Mal, dass diese Kunstschätze Italien verlassen. Eine würdigere und schönere Ausstellungsstätte als Payernes schlichte «Abbatiale» kann man sich für die sakralen Bildwerke weder wünschen noch vorstellen.

Die Ausstellung «Art Sacré» in der Abteikirche Payerne ist täglich geöffnet von 10 bis 18 Uhr, 026 662 67 04.

Himmelskunde für Horoskopbegeisterte

Die Astrologie hat im Unterschied zur Astronomie Hochkonjunktur. Nicht nur die Regenbogenpresse füllt mit der Weisheit der Sterne ganze Seiten, während die Entdeckung einer neuen Super-Nova kaum Schlagzeilen macht. Seit einigen Monaten ist nun auch das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern auf den Astrologie-Zug aufgesprungen. Mit der Multimediaschau «Astrologie» zeigt es Berührungspunkte zwischen Astronomie und Astrologie, zwei Bereichen, die sich bis ins Mittelalter gemeinsam entwickelten, seit der Neuzeit aber aus dem Weg gehen. Dabei beschäftigen sich beide mit derselben Materie, nämlich mit der Wirkung der im Kosmos verstreuten Gestirne. Doch die Methoden, um sich den Himmelskörpern zu nähern, sind bekanntlich höchst unterschiedlich: hier die teleskopgläubigen Astronomen mit ihren physikalischen Gesetzen, dort die Astrologen mit ihrem Glauben an das (wissenschaftlich widerlegte) schicksalshafte Wirken der Sterne. Ausgehend von der Himmelsmechanik zeigt die Vorführung im Planetarium die Geschichte der Astrologie, die vor 2500 Jahren in Babylon begann. Daneben veranschaulicht die «Astrologie»-Show Horoskop-Elemente wie Ascendent und Descendent und deckt auf, an welchen Punkten sich der Streit zwischen Astrologen und Astronomen entzündet. Obwohl sie eindrücklich aufzeigt, dass die in den Horoskopen verwendeten Sternzeichen und Planetenstellungen mit dem tatsächlichen Sternenhimmel seit langem nicht mehr übereinstimmen, erntet die Vorführung auch bei vielen Astrologie-Anhängern grosses Lob.

Die Multimediaschau wird im Verkehrshaus im Zeiss Planetarium Longines täglich um 13 und 16 Uhr vorgeführt, 041 370 44 44.

Das Puppenhausmuseum in Basel

«Grossmami, lueg emol, was dä Bär do macht! Het me sich friener au so miesse wäsche und uff so komische Velo ummeffaare und in so alte Schuelbängg sitze? Oo, lueg emol die Bäre do, die fahre jo richtig Rennauti und do, kumm schnäll, do hets e richtigi Achtibahn.» Immer wieder hört man im Puppenhausmuseum in Basel aufgeregte Kinderstimmen und Fragen, die nie enden wollen. Staunende Kinderaugen hängen an den riesigen Glasvittrinen und können sich nicht von dem Geschehen aus der Bären- und Puppenwelt, das sich in unzähligen Variationen und in reichhaltiger Auswahl anbietet, lösen. Ja, hier sind vor allem Grosseltern gefragt.



Teddybären, Puppen, Kaufmannsläden und Puppenhäuser im Herzen von Basel.

Wer auch könnte besser Auskunft geben auf all die Fragen aus dieser Zeit von Anfang 19. Jahrhundert bis heute! Manch älterer Besucher taucht beim Betrachten in eigene Kindheits-erinnerungen ein und vergisst vorübergehend den Alltag. Lustig, witzig und zum Teil auch keck werden Situationen aus der damaligen Kinderwelt dargestellt: zwei Bärchen liegen am Boden und kämpfen miteinander. Kissenschlachten lassen die Federn fliegen, ein kleines Bärenmädchen steigt seinem grossen Bruder auf die Schultern, um in ein verbotenes Fenster sehen zu können – eine Sammlung aus rund 6000 Exponaten, davon über 2000 Teddybären. Der älteste Teddy stammt aus dem Jahr 1904. Alle namhaften Teddybären-Hersteller aus der ganzen Welt sind in diesem Museum, dem grössten dieser Art in Europa, vertreten. Die meisten Ausstellungsstücke stammen aus der Zeit um 1870 bis 1920.

Das Ausstellungskonzept mit den fantasievoll arrangierten Szenen ist faszinierend. Unmengen von Puppenhäusern, Kaufmannsläden, Schulstuben, Spielplätzen, Badeanstalten, Krankenzimmern und Coiffeursalons, eine beachtliche Anzahl von Stuben mit zum Teil ausgestorbenen Handwerkerberufen, eine Westernstadt in Amerika, die traditionelle «Basler Mäss», der Keller Frankensteins und Boulangerien in Paris werden auf den vier Stockwerken präsentiert. Dies sind alles Schauplätze massstabgetreuer Miniaturen –

Originalverkleinerungen 1:12, die von Künstlern der heutigen Zeit angefertigt wurden. Die kleinsten Gegenstände wie z.B. Büchlein, Briefpapier, Nadeln wurden mit viel Liebe, Geduld und – vor allem – ruhiger Hand mit Pinzette und Wachs an Ort und Stelle befestigt. Daneben entdeckt man aber auch alte und zum Teil wertvolle antike Gebrauchsgegenstände in Originalgrösse. Hinter jedem Ausstellungsstück verbirgt sich eine faszinierende Geschichte, alles lebt, regt zum Vergleichen, zum Erzählen und Imitieren an. Zudem steht auf jedem der vier Stockwerke ein interaktives Informationssystem, wo man zum Beispiel herausfinden kann, aus welchem Land der Teddybär stammt oder wer ihn geschaffen hat. Ein Museumsbesuch, der sich lohnt, aber auch viel Zeit fordert. Und damit der Museumsnachmittag nicht zum Stress für die Erwachsenen wird, befinden sich alle Exponate in Glasvitrinen mit Glasfaserbeleuchtung, die keine Wärme abgibt und somit gefahrlos für kleine Kinderhände ist. Auch ans leibliche Wohl wurde gedacht: Wer die gesammelten Eindrücke erst ein wenig «verdauen» will, kann sich im Café verwöhnen lassen.

Das Puppenhausmuseum ist rollstuhlgängig und mit dem Tram erreichbar (Barfüsserplatz). Eintritt: Fr. 7.–/5.– (Kinder bis 16 Jahre in Begleitung Erwachsener gratis). Öffnungszeiten: täglich von 11 bis 17 Uhr, Do bis 20 Uhr. tkb

Agenda

Bullingerstrasse 63,
8004 Zürich (Fr. 600.–
für 6 Monate)

Zentrum Hardau,
Norastrasse 34, 8004
Zürich, 01 491 19 22

Zentrum Klus

Turnen:

ab 17.8., jeden Mo,
9–11 Uhr, für Damen
ab 19.8., jeden Mi,
8.45–10.45 Uhr, für
Herren.

T'ai Chi: ab 19.8.
(17x), 14.30–15.30
od. 15.30–16.30

Zentrum Klus, Asyl-
strasse 130, 8032 Zü-
rich, 01 422 21 30

Fachkurse, Fachtagnungen

Pro Senectute Schweiz

26./27.10.: «Schrei-
ben von einfachen
Pressemitteilungen»
(Luzern)

7.–11.9.: «Sommer-
akademie zur Geront-
ologie» (Freiburg)

Pro Kurstag Fr. 160.–.

Informationen: Pro
Senectute Schweiz,
Lavaterstrasse 60,
Postfach, 8027 Zürich,
01 283 89 89, Fax
01 283 89 80, E-Mail:
fachstelle@pro-senec-
tute.ch

Fortbildungskurse
im Alters-, Pflege- oder
Krankenheimbereich
bieten folgende
Institutionen an:

- Heimverband Schweiz,
Kurssekretariat,
Postfach, 8034 Zürich,
01 383 47 07

- VCI-Bildungszentrum,
Abendweg 1,
6000 Luzern 6,
041 419 01 87

- Verband Bernische
Alterseinrichtungen,
Schloss, 3132 Riggis-
berg, 031 809 25 53

- Tertianum ZiP,
Bildung und Beratung
in Altersarbeit, Kronen-
hof, 8267 Berlingen,
052 762 57 57, E-Mail:
zfp@tertianum.ch

Staffelhof-Seminar

23.9.: «Gesprächs-
und Streitkultur in der
Betagtenbetreuung» –
ganztägiges Seminar
Staffelhof, Pflege- und
Alterswohnheim,
Staffelhofstrasse 60,
6015 Reussbühl,
041 259 30 30

Agenda

Nützliche Adressen und Telefonnummern

Club katholischer Bekanntschaftsring kbr und Silberclub

Im Club kbr treffen sich alleinstehende Damen und Herren, die ihre Freizeit mit anderen Personen verbringen wollen (Ferien, Reisen, Ausflüge, Tanzpartys, Feste, Bildungsangebote usw.)

Der Silberclub bietet am Sonntag Programme für Personen ab 55+

Informationen: Moosstrasse 15, 6003 Luzern, 041 210 16 53

Golden Age Club

Ein Club, in dem man Freundschaften schliessen und der Einsamkeit entfliehen kann. Er bietet nachmittags Informations- und Unterhaltungsveranstaltungen an.

031 320 73 60

Unterwegs zum Du

Vermittlungs- und Beratungsstellen für Partnersuchende jeden Alters

Basel 061 313 77 74

Bern 031 931 37 36

St. Gallen

071 222 55 03

Zürich 01 492 40 30

Wochenend-Stube

Sa, So und Feiertag, 13–21h: «Wochenend-Stube» für alle, denen Wochenenden und Feiertage eine Last sind; für Menschen, die einen Partner verloren haben, die eine Lebenskrise durchstehen müssen, die arbeitslos sind, die unter Einsamkeit leiden usw.

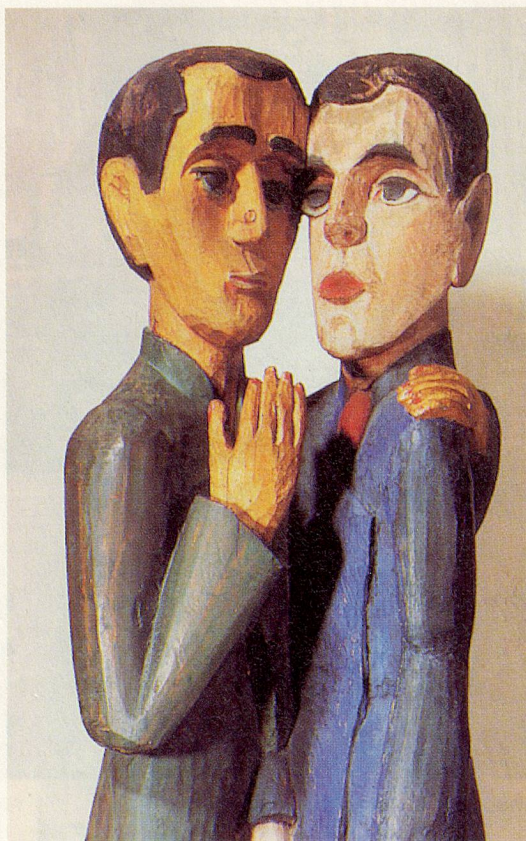
Brahmsstr. 22 (beim Albisriederplatz), Zürich. Gemeinsame Dienstleistung von Caritas, Dargebotener Hand und Evangelischem Frauenbund.

Parkinphon

0800 80 30 20

Neurologen beantworten Fragen auf der Gratis-Hotline. deutsch: 1. Mi/Monat; franz.: 2. Mi/Monat

Die Sammlung Georg Reinhart



Ernst Ludwig Kirchners Holzskulptur «Die Freunde», 1924

Eine Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur zeigt bis zum 23. August 1998 die private Kunstsammlung des Kaufmanns Georg Reinhart (1877–1955), der noch vor seinem berühmten Bruder Oskar eine bedeutende Rolle als Kunstförderer spielte. Er kaufte in der 10er und 20er Jahren Bilder von Cézanne, Degas, Renoir, van Gogh, Gauguin, Toulouse-Lautrec und Bonnard, interessierte sich aber auch für junge, noch namenlose Künstler wie Ignaz Epper, Karl Geiser oder Niklaus Stoecklin. Ein besonderes Engagement galt dem expressionistischen Maler Ernst Ludwig Kirchner. Auf seinen Reisen in den Fernen Osten erwarb Reinhart zudem asiatische Kunst, mit Vorliebe Masken des Nô-Theaters. In der Ausstellung wird versucht, die ehemalige Sammlung anhand von fast 250 Werken zu rekonstruieren.

Das Kunstmuseum Winterthur ist geöffnet Di bis So 10–17 Uhr, 052 267 58 00. Ausstellungen mit neu aufgearbeiteten Schweizer Privatsammlungen gibt es dieses Jahr nicht nur in Winterthur, sondern zum Jubiläum 150 Jahre Bundesstaat in neun weiteren Museen der Schweiz: Stiftung Langmatt in Baden, Kunstmuseum Bern, Civica Galleria d'Arte in Bellinzona, Kunstmuseum Basel, Musée cantonal des Beaux-Arts, Lausanne, Kunstmuseum in Solothurn und St. Gallen, Kunsthaus in Zug und Zürich.

Die Liebe zum Stein in China

Die inmitten des Rieterparks erbaute herrschaftliche Villa war Mitte 19. Jahrhundert ein gesellschaftliches Zentrum Zürichs. Seit 1952 dient die Villa als Museum für Kunst aus Asien, Afrika, Amerika und Ozeanien. In den letzten vier Jahren wurde das Museum Rietberg vollständig renoviert. Gegenwärtig präsentiert es eine grosse Ausstellung zur Bedeutung von Steinen und Felsen in der chinesischen Kunst und Kultur. Wundersam geformte Steine wurden im alten China nicht allein ihrer Schönheit wegen bewundert, sondern sie wurden als Abbilder von paradiesischen Welten verstanden. Die Darstellung von Steinen wurde deshalb auch zu einem zentralen Thema der chinesischen Malerei. Porträts von Steinen, die so wundersame Titel wie «Der rote Freund» tragen können, stehen im Zentrum des ersten Teils der Schau. Im zweiten Teil sind «originale» Steine selber zu sehen. Die 80 chinesischen Gelehrtensteine aus der weltweit grössten und bedeutendsten Sammlung dieser Art veranschaulichen die Vorstellung, dass alle belebten und unbelebten Dinge von der Lebenskraft «qi» durchströmt sind. Schon vor mehr als 2000 Jahren begann man in China eigentümlich geformte Steine, die als miniaturisierte Abbilder verehrungswürdiger Berge betrachtet wurden, in Palastgärten aufzustellen. In den Furchen dieser Steine die Prinzipien der Natur und damit den Kosmos zu entdecken, war für die steinliebenden Chinesen eine sinnbetörende Erfahrung – von der ein Besuch der Ausstellung einen tiefen Eindruck vermitteln kann.

Die Ausstellung mit dem Titel «Wege ins Paradies» im Museum Rietberg in Zürich dauert noch bis zum 30. August. Sie ist geöffnet Di bis So 10–17 Uhr, 01 202 52 01. ny

Musikfestspiele

Engadiner Konzertwochen

Vom 16. Juli bis 16. August finden in den stimmungsvollen Kirchen und Sälen des Oberengadins internationale Kammermusikfestspiele statt. Zu hören sind Meisterwerke der Kammermusik aller Epochen. Obwohl sich auch neue und noch wenig bekannte Künstlerinnen und Künstler vorstellen dürfen, werden die Engadiner Konzertwochen geprägt von international anerkannten Spitzenensembles. Vier der insgesamt 14 Konzerte werden gespielt von Mitgliedern des Berliner Philharmonischen Orchesters, für welche Claudio Abbado das Programm konzipiert hat. Die Konzerte vom 3. und 8. August stehen unter seiner Leitung.

Programme und Konzertkarten können bestellt werden beim Sekretariat der Engadiner Konzertsachen, 7504 Pontresina, 081 842 65 73.

Claudio Abbado und die Berliner Philharmoniker sind diesen Sommer auch andernorts in der Schweiz zu hören: Am 19. August eröffnen Sie im neuen Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums die Musikfestwochen in Luzern, die bis zum 19. September dauern. Weitere Informationen: 041 226 44 00.

Film

Elles



Foto: Fama-Film

Die TV-Reporterin Linda will die geheimen Wünsche von Frauen recherchieren und ist damit das dramaturgische Zentrum in Luis Galvão Teles portugiesischem «Sommernachtstraum», der die Schicksale von fünf Freundinnen auf deren Suche nach dem idealen Partner vereint und das Erwachen aus ihrem emotionalen Schlaf beschreibt.

Die «Comédie sentimentale au féminin» lebt vom Charme seiner Darstellerinnen und der alten Gassen von Lissabon. «Elles» ist eine Huldigung an die Frauen, die mitten im Leben stehen und realisieren, dass Liebe auch schmerzt und der Tod zum Leben gehört. «Elles» ist ein Film über die Wünsche und Sehnsüchte, Frauenfreundschaften, Liebe, Sex, Eifersucht, Männer, Töchter und Söhne, Schmerz, Krankheit und Tod. «Elles» zeigt unterhaltsam und besinnlich zugleich, dass zum lachenden immer auch ein weinendes Auge gehört.

Schön in diesem Film finde ich, dass nicht hier die Jugend und dort das Alter gezeigt wird, sondern das eine ins andere fließt – dass Leben als lebenslanges Altern verstanden werden kann. Schön finde ich weiter, dass Alter nicht grundsätzlich anders ist als Jugend – dass beides Leben heisst, dass es jedoch immer ein gelebtes und ein verpasstes Leben gibt ...

«Mutter und Sohn»

Der neue Film des vielfach preisgekrönten Russen Aleksandr Sokurov erzählt eine ergreifende Liebesgeschichte im Angesicht des Todes und handelt von der tiefen Zuneigung, die eine Mutter und ihren Sohn verbindet. Sie ist schwer krank, ihr Körper abgemagert, die Kraft gewichen. Der Sohn pflegt sie liebevoll, füttert sie, bettet sie auf eine Bank und liest ihr alte Postkarten vor.

Sie bittet den Sohn um einen Spaziergang, möchte unter Menschen sein, obwohl sie nicht mehr gehen kann. Er trägt sie durch den verlassenen Ort, die letzten Bewohner einer menschenleeren Gegend. Die Landschaft, in der Mutter und Sohn leben, ist von trauriger und zugleich faszinierender Schönheit. Sokurov inszeniert sie wie ein deutscher Romantiker, seine Bilder gleichen den Gemälden von Caspar David Friedrich. Lange Einstellungen von Weizenfeldern, die vom Wind bewegt werden, darüber Wolken, die über Hügel kriechen. Die Räume sind dümmrig, voller Halbschatten, durch die plötzlich das Licht in langen Streifen fällt. Oft werden die Körper zu Landschaften und Landschaften zu Körpern. Ich kenne unter den über zehntausend Filmen, die ich schon gesehen habe, keinen, in dem die Landschaft dermassen intensiv «Seelenlandschaft» ist. Es lohnt sich, in die Bilder einzutauchen und in den Landschaftswelten Menschen-Welten zu entdecken: Sehnsucht, Trauer, Freude, Hoffnung, Geborgenheit, Vertrauen, Liebe ...

«Mutter und Sohn» ist ein ganz anderer Film, als man es sonst vom Kino her gewohnt ist. Die meisten haben so etwas noch nie gesehen: eine Meditation über das Sterben – mit einer Frau, die stirbt, und einem Mann, der sie begleitet.

«wie du und ich»

Ein Vierteljahrhundert hat der bekannte Schweizer Kameramann Fritz E. Maeder mehrfachbehinderte Menschen begleitet. Der mehr als zweistündige scharzweisse Dokumentarfilm «wie du und ich» ist ein Appell zum Verständnis für die vom Schicksal Benachteiligten. Anfänglich erleben wir sie als die ganz andern, Fremden. Allmählich kommen sie uns näher.

Mit seinem ersten eigenen Film schafft Maeder so etwas wie ein Lebenswerk. Denn in vielen andern hat er es als Kameramann verstanden, die gleiche betroffen machende Nähe zu schaffen, die uns anfänglich fremden Menschen «Du» sagen lässt und immer wieder die Frage nach dem Sinn dieses Lebens stellt.

Hanspeter Stalder

Agenda

Krebstelefon

0800 55 88 38

Informations- und Beratungsdienst zum Thema Krebs, gratis und anonym, Mo-Fr 16–19 h

Free Evergreens Kulturklub und Sozialwerk Zürich

Unabhängiger Kulturklub für Freizeit, Theater, Reisen, Tanz und Kommunikation. Jeden So Treffpunkte zum Spielen, Wandern, Spazieren, Kultur. Bastelgruppe, Besuchsdienst und Kultur-Unterstützungsfonds für Einsamkeit im Alter.

FES, Sekretariat, Werdstr. 34, 8004 Zürich, 01 242 02 33

Ring i der Chetti

Diese Selbsthilfeorganisation «Ring i der Chetti» will etwas tun gegen das Alleinsein (keine Partnervermittlung). Alle alleinstehenden Damen und Herren bis 65 Jahre sind in einer der 12 in der ganzen Schweiz existierenden Gruppen willkommen.

30.8.: «Jubiläums-Schiffahrt für Alleinstehende auf dem Bieler- und Neuenburgersee» – Infos: Schweizerische Gruppen für Alleinstehende, PF 161, 3360 Herzogenbuchsee (frankirtes Rückantwortcouvert beilegen)

Ferien

Migros-Genossenschafts-Bund

Ferien für Personen ab 50 im In- und Ausland werden im Katalog «Aktivferien» angeboten.

Migros-Genossenschafts-Bund, PF 266, 8031 Zürich, 01 2772178

Das Band

Begleitete Ferien für Erwachsene mit Asthma und anderen Atemwegserkrankungen:

Das Band, Gryphenhübelweg 40, PF, 3000 Bern 6, 031 351 42 70